ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Giesselmann, Marco; Wittenberg, Erich

Article

"Die Verbesserung der Pflegequalität ist für alle Altersgruppen von hoher Relevanz": Interview mit Marco Giesselmann

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Giesselmann, Marco; Wittenberg, Erich (2017) : "Die Verbesserung der Pflegequalität ist für alle Altersgruppen von hoher Relevanz": Interview mit Marco Giesselmann, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 84, Iss. 9, pp. 152-

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/155391

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Juniorprof. Dr. Marco Giesselmann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am DIW Berlin

INTERVIEW MIT MARCO GIESSELMANN

»Die Verbesserung der Pflegequalität ist für alle Altersgruppen von hoher Relevanz«

1. Herr Giesselmann, Sie haben untersucht, wie die Wahlberechtigten in Deutschland die Bedeutung verschiedener Politikziele im Jahr 2013 und Anfang dieses Jahres einschätzten. Nach welchen Politikzielen wurde gefragt? Wir haben zum einen nach direkten wirtschaftlichen Aspekten gefragt. Dazu gehören zum Beispiel das Pro-Kopf-Einkommen, aber auch Einkommens- und Vermögensindikatoren. Und wir haben soziale Aspekte abgefragt; dazu gehören beispielsweise die Erwerbstätigenquote, die Bildungsquote, die Lebenserwartung, aber auch der Erhalt von Demokratie. Ein dritter Bereich, der in der Befragung adressiert wurde, sind ökologische Aspekte, wie die Reduktion von Treibhausgasen und Stickstoffemissionen, sowie der Erhalt der Artenvielfalt.

2. Welche Politikziele waren den Wählerinnen und Wählern am wichtigsten? Es gibt vier Politikziele, bei denen es einen breiten Konsens innerhalb der Bevölkerung gibt. Das sind der Erhalt der Demokratie, die Bekämpfung von Kriminalität, die Verbesserung der Qualität der Pflege und die Schaffung von Arbeit. Durchgehend über alle Bevölkerungsschichten finden wir sehr hohe Zustimmungsquoten von mehr als 90 Prozent, dass es sich hierbei um wichtige Leitlinien der Politik handeln sollte.

3. Den Menschen ist also nicht nur der wirtschaftliche Wohlstand wichtig? Ja und nein. Natürlich handelt es sich auch bei diesen Politikzielen indirekt um Ausdrucksformen von wirtschaftlichem Wohlstand, auf dem die Gewährleistung dieser Ziele ja maßgeblich beruht. Aber wenn man eine Erhöhung des Pro-Kopf-Einkommens als das Politikziel annimmt, welches am nächsten an diese Idee des wirtschaftlichen Wohlstands angebunden ist, dann finden wir in der Tat andere Ausdrucksformen von Wohlstand, die im Spiegel der Wählerinnen und Wähler als deutlich wichtiger beurteilt und eingeschätzt werden.

4. Inwieweit hat sich die Einstellung der Befragten in den vergangenen Jahren verändert? Was uns erstaunt hat ist, dass es eine hohe Stabilität in den durchschnittlichen Wertungen gibt. Die Ziele Schaffung von Arbeit und Erhalt von Demokratie waren bereits 2013 diejenigen, die sehr hoch gewichtet wurden. Auch die Reihenfolge der Politikziele hat sich im Wesentlichen nicht geändert. Bei zwei Politikzielen hat es jedoch statistisch signifikante Veränderungen in der Bedeutungszuschreibung der Wählerinnen und Wähler gegeben. Das ist zum einen das Ziel der Staatsschuldenreduktion, das vor vier Jahren als signifikant wichtiger gewertet wurde als das heute der Fall ist. Zum anderen ist es die Erhöhung der Bildungsquote, also Ausbildungsinvestitionen und die Förderung von Bildung, die zu unserer Überraschung heute nicht mehr ganz so hoch gewertet wird, wie das noch vor vier Jahren der Fall war.

5. Zwischen welchen gesellschaftlichen Gruppen gibt es die größten Unterschiede in der Gewichtung von Politikzielen? Es gibt zum einen die Unterscheidungsdimension Ostdeutschland und Westdeutschland. Insbesondere Politikziele, die in der Arbeitsumwelt von Personen gelagert sind, zum Beispiel die Pendelreduktion oder die Arbeitszufriedenheit, werden in Ostdeutschland als wichtiger anerkannt als das in Westdeutschland der Fall ist. Die zweite wichtige Unterscheidungsdimension sind Frauen und Männer. Das betrifft insbesondere die ökologischen, nachhaltigkeitsnotierten Politikziele, denen von Frauen eine deutlich größere Bedeutung zugesprochen wird als von Männern. Die dritte wichtige Unterscheidungsdimension ist die Parteienzuneigung der Wählerinnen und Wähler, anhand derer wir ebenfalls konkrete Unterschiede in den Bedeutungszuschreibungen festmachen können.

6. Was ist für Sie das überraschendste Ergebnis? Am meisten überrascht hat uns die altersgruppenübergreifend hohe Gewichtung des Politikziels der Verbesserung der Pflegequalität. Das heißt, auch in jüngeren Generationen besteht ein starkes Problembewusstsein um die Versorgungslage Alter. Dies mag überraschen, weil es ja hier insbesondere für junge Menschen um die Lebensbedingungen in einem Lebensabschnitt geht, der in relativ weiter Ferne liegt.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.

DIW BERLIN

DIW Berlin – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
84. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Johanna Möllerström, Ph.D.
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion
Dr. Gritje Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion
Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Prof. Dr. Christian Dreger
Sebastian Kollmann
Ilka Müller
Mathilde Richter
Miranda Siegel
Dr. Alexander Zerrahn

Lektorat
Dr. Kai-Uwe Müller

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung
Edenspiekermann

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Serviceabteilung Kommunikation des DIW Berlin (kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.